

Josepha Sophia Sem

**Der
verliebte
Grantler**

...ein musikalisches Lustspiel auf Altbairisch
nach Molières „Der Menschenfeind“

Liedtexte und Musik von Elmar Raida

Die Abendgesellschaft, die am 4. Juni 1666 anlässlich der Uraufführung dieses Meisterstücks auf der Bühne zu sehen war, ist nichts anderes als eine Provinz-Prominenz-Party heutzutage! Schickimickis schmeicheln einander und richten sich hinterrücks wieder aus. Deswegen grantelt der kulturkritische Redakteur Quirin über die verlogene Gesellschaft - nur nicht bei Jacqueline, der eleganten Gastgeberin, denn er liebt sie abgöttisch und ist blind für die Gründe hinter ihrem koketten Geltungsdrang. Jacqueline jedoch, von fast allen Männern begehrt, spielt ein Spiel nach ihren Regeln. So wird nicht nur die Liebe, sondern auch die Freundschaft zu Quirins Weggefährten Georg durch Intrigen und Wettbewerb um Selbstverwirklichung auf eine harte Probe gestellt.

VT 074 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Quirin Ranicki

wortgewandter Kulturkritiker. Verliebt in Jaqueline und „grantelnd“ gegen den Rest der Welt. Warum? Finden Sie es raus...

Georg Gehrlein

Quirins bester Freund, steht ihm immer bei. Auch er hegt eine geheime Liebe...

Karl-Otto Schließanef

einer der vielen Verehrer von Jaqueline; versucht, sie durch seine Gedichte zu verzaubern und für sich zu gewinnen.

Fritz Franzen

ein weiterer Jaqueline-Verehrer; weiß immer, wo was wann läuft d.h. ist einer, der in der Szene zu Hause ist und sich darüber auch definiert.

Servus

Angestellter von Jaqueline und ein weiterer...

Jacqueline Chantal Brendl

Gesellschaftsdame und kokett freche Lebefrau; nimmt ohne Rücksicht auf Verluste mit, was sich ihr bietet – nur scheinbar?

Angelika Ammer

angeblich ihre beste Freundin. Sie ist älter als Jaqueline und eine prädestinierte „Ratschn“. Dass sie Quirin liebt, verschweigt sie ihr lieber.

Eva Ehrlich

eine brave, ehrliche junge Dame mit Ambitionen zu Höherem. Darüber hinaus ist sie Jaquelines Cousine und dadurch hautnah am Geschehen dran.

ORT/ DEKORATION:

Es ist keine Vorhangbühne von Nöten, es kann sogar auf einem Podium gespielt werden. Das Bühnenbild ist völlig offen und muss nicht zwingend realistisch sein. Zum Beispiel ein Raum mit schrägen Wänden voller Zeitungsartikel. Kein Umbau!

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 90 Minuten

WAS NOCH?

Die Lieder sind emotionaler sowie teils privater Ausbruch. Können gut und gerne mit einer Bewegungschoreographie versehen werden.

FEEDBACK? JA!

zur Autorin: josepha-sophia@freenet.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

I. Akt

1. Szene

„Die Einführung“

Alle und Servus.

Alle Schauspieler kommen aus verschiedenen Ecken durch das Publikum und strömen auf die Bühne. Partystimmung. Durch das Lied werden alle Figuren einmal vorgestellt und eingeführt. Angelika macht Partyfotos.

Herzalprota fahrn

Refrain: *(alle)*

Heit wird Prota gfahrn,
Prota gfahrn, Prota gfahrn.
Heit wird Prota gfahrn,
Herzalprota gfahrn.

Servus: *(Strophen)*

Georg mog mit Eva fahrn,
Eva mog mit Quirin fahrn,
Quirin mog mit Jacqueline fahrn,
Jacqueline fahrn.

Angelika mog mit alle Buam,
alle Buam, alle Buam
Angelika mog mit alle Buam
Herzalprota fahrn.

Eva hod'n Quirin verlorn,
Quirin verlorn, Quirin verlorn.
Quirin duat mit da Angelika
Herzalprota fahrn.

Fritz winkt olle grantig zua,
grantig zua, grantig zua.
Fritz winkt olle grantig zua,
grantig zua, grantig zua.

Karl-Otto is scho aussegflong,
aussegflong, aussegflong,
hod si dabei s'Gschtell vabong,
as Gschtell vabong.

Schluss is erst, wenn olle do
reihern dean, dulio,
Schluss is erst, wenn olle do
reihern, dulio.

I, 2. Szene

„Der Streit“

Quirin, Georg

Alle Schauspieler tanzen oder gehen ab, hinter der Bühne geht die Party weiter. Nur Quirin bleibt auf der Bühne und somit auch Georg als sein bester Freund.

Georg:

Wos is'n?

Quirin:

Nix.

Georg:
 Wos schaut'n nochad so?

Quirin:
 I schau ned.

Georg:
 Dann passt's eh. *(geht auf ihn zu, will ihn mitnehmen)*

Quirin:
 Hau doch ab.

Georg:
 Wos?

Quirin:
 Schleicha soist de.

Georg:
 Sog amoi, wia redstn du mit am Freind?

Quirin:
 Freind?

Georg:
 Wos waar ma sunst?

Quirin: *(öffnet Personen von der Partygesellschaft nach)*
 „Ich freue mich außerordentlich Sie in persona hier anzutreffen... hahaha... Sie sehen ja blendend aus. Ist das Neu?... hahaha... Ja, wir telefonieren! Bussi-Bussi“ Und wenn i di frog wem'sd grad um an Hals gfallen bist, dann woäßt ned amoi, wia's hoaßt!

Georg:
 Dass du ois a so eng seng muasst. Wenn zu mir ebba freindli is, dann bi i's hoit aa.

Quirin:
 Der is do ned freindli zu dir. Für den is dei Buckl grad a Sprungbrett, damit er am End d'Nosn vorn hod! Aufpassn daat i, ned dass gegnseitig auf eura Schleimspur ausrutschsts.

Georg:
 Lieba moi ausrutschn, als d'Leit verprelln. Am End host nämli gar koane Freind mehr.

Quirin:
 A oanziga mit Charakter daat ma scho glanga. *(will abgehen)*

Georg:
 Wia stehts dann mit deiner Wahrheitsliebe bei de Frauen? Daatsd du ebba deine Chefin song, dass ihra Holz vor da Hüttn scho lang da Wind eigworfa hod?

Quirin:
 Ja.

Georg:
 Und da Praktikantin? Sogast dera vielleicht, dass ihra Arschgweih no lang koa Eintrittskartn ins Vorzimmer is?

Quirin:
 Ja. *(will gehen)*

Georg:
 Du woäßt fei scho, wos d'Leit über di song?

Quirin:
 Des interessiert mi so vui, wia wenn in Straubing a Schaufe umfallt.

Georg:
 Menschenfeind, so nennans di!

Quirin:
 Sie meng mi ned, und i mog sie ned!

Georg:
 Du mogst de do olle ned? *(Bezug zum Publikum)*

Quirin:
 Naa. Koan oanzign.

Georg:
 Oba a paar Megade (Leute die man mag, die einem sympathisch sind) san do dabei. Schau amoi do -

Quirin:

Naa! (zum Publikum) De oan - de Siebmgscheidn. De Andern - d'Archkriacha. Und des Gschmoaß in da Mitt? - Lauft aa bloß mit'm Haufa mit. Ghörn olle in oan Sock nei und drauf ghaut. Dawischt koan Foischn! (*deutet auf einen Mann im Publikum*) Schau grad amoi den o! Schaut aus wia der Lackaff, wega dem i scho wieda prozessiern muass. Ein Mensch ohne Rückgrad und Verstand! (*zum Mann im Publikum*) Ned Sie, da Ander. (*weiter zu Georg*) Und des Schlimmste dabei is, dass er mit seiner Methode aa no durchkemma is. Hockt auf seim hohn Ross und grinst uns saufrech ins Gsicht. Und mir Deppn, mia grinsn aa no zurck. Manchmoi hob i d'Nosn a so voi, do kannt i ois hintrewerfa.

Georg:

Geh Quirin, reiß di zamm. I deng do des Gleiche wia du. Oba glei ausrasten? Bringt nix! Deng da dein Teil, beittt di o und geh weida.

(*Quirin will ihm widersprechen.*)

Wenn du dei Mei ned oiwei gar aso weit aufreißen daatsd, hättst da scho manchn Prozess daspart!

Quirin:

Des kümmert mi scho lang nimma.

Georg:

Dei Anwalt mechat i sei!

Quirin:

I brauch kaon Anwalt.

Georg:

Was?

Quirin:

Für was? Bin i ebba ned im Recht?

Georg:

Freili, des bist. Oba Recht hobm und Recht kriagn, san zwoa Paar Stiefen!

Quirin:

Recht is Recht und Unrecht is Unrecht!

Georg:

Oba dei Vis à Vis is do koa Depp, der hod grad gnua -

Quirin:

Bin i jetzt im Recht oder ned?

Georg:

Ja scho, oba auf'n Tisch kimmt sei Aktn und unter'm Tisch kemman a paar Hunderter, verstehst, so lauft des -

Quirin:

Wenn's a so is, dann verlier i gern.

Georg:

Du bist a sechana Sturschädl.

Quirin:

A Charakterkopf!

Georg:

Ob des dei Jacqueline aa so siehgt?

(*Quirin antwortet nicht.*)

I woäß ned ob ihr des gfallt, wenn a jeda über di locht.

Quirin:

I bin eh koa Freind vo de Leit.

Georg:

Oba du bist do a Freind vo da Wahrheit, dann pass iatzt amoi auf: Wia ka a sechana Prinzipienreiter wia du, si in a sechas Luada verschaugn? Do waarn andere Fraun, de deinem Ideal vui mehr entsprechatn. D'Eva, de Cousine vo da Jacqueline, de hod wos!

Quirin:

Was wuist'n mit da Eva?

Georg:

De waar genau de Richtige für di. I kenn koa Madl, des so aufrichtig is. Und Quirin, vergiss ned: stille Wasser gründn tiaf...

(lacht) Oder d'Angelika! A gstandene Frau. Dera macht koana wos via. Und, Quirin, auf am oidn Radl lernt ma s'Fohrn! (lacht) Oba naa, es muass d'Jacqueline sei, de si d'Wahrheit hidraht, wia s' es braucht. De mit eich olle spuit, wia d'Katz mit de Meis.

Quirin:

Des siegh i aa, oba...

Georg:

Oba?

Quirin:

Nix.

Georg:

Moanst, dass sie di mog?

Quirin:

Ja.

Georg:

Und du sie?

Quirin:

Aa.

Georg:

Wos legst'n dann a sechas Oa?

Quirin:

Weil ich liebeskrank bin!! I mecht de Frau für mi ganz alloa, verstehst du des ned?! I daat ihr des aa song, oba jeda strawanzt um sie ume, jeda bewunderts. Oana um an andern schreit -

I, 3. Szene „Das Anbiedern“

Quirin, Georg, Karl-Otto, Servus

Karl-Otto hat sich von der Partygesellschaft abgeseilt und platzt unerwartet in die Szene. Quirin ist sichtlich genervt, Georg versucht zu vermitteln.

Karl-Otto:

Hier! Hier san Sie! Ich freue mich außerordentlich sie in persona hier anzutreffen! Sie sehn ja blendend aus. Und wie passend, der Herr Kulturkritiker abseits vom Geschehn, damit er si a besseres Bild macha ko, ha?! Herrlich, a wunderbare Party, nicht?

(Quirin hört ihm nicht zu.)

Herr Ranicki? Ganz ehrlich. I bin a Bewunderer Ihrer Rezensionen, Ihrer Essayes, Ihrer... wie könnte ma des jetzt treffend ausdrücken... *(sucht ihn seinem Kreativ-Büchlein, das er immer dabei hat)* Ihres pointierten Schei... Schrimm... Schlamm... Schrott... Schleim... Schreis... Schreibens, ja, Schreibens. Herr Ranicki? I moan, Sie filtern de Essenz aus den Dingen in einer Art... also in einer Art, die... die Art, die... Sie san doch da Herr Ranicki?

Quirin:

Ja.

Karl-Otto:

Frei vo da Seele gesprochen: Sie san für mi der genialste, gewichtigste, gewichsteste *(ist nervös)* -

Quirin:

Jaaa.

Karl-Otto:

Bloß koa falsche Bescheidenheit. Für mi san Sie oane der bedeutendsten Persönlichkeiten, die bei uns -

Quirin:

Des langt scho.

Karl-Otto:

I bin a Fan... a Fahn... a Fandal... a Feind... a Freind. Herr Ranicki, i bin eahna besta Freind!

Quirin:

Und wie hoaßt mei besta Freind?!

Karl-Otto:

Schließanef. Karl-Otto Schließanef. (*zitiert aus seinem Büchlein*) „Gewähret mir die Bitte, lasst mich in eurem Bunde sein der Dritte.“

Quirin:

„Ist die Schüssel voll bis zum Rand, wird man schnell zum Freunde ernannt.“

Karl-Otto: (*schreibt auf*)

Habn Sie des jetzt ausm Stand gedichtet? Phantastisch. Des kannt ma ja sofort drucka lossn, so wia's is.

Quirin: (*zu Georg*)

Wos wui'n der?

Karl-Otto:

Ja! Vielleicht druck ma's mit am Gedicht vo mir zamm?! I hob do zufällig oans meiner Sonette dabei.

Quirin: (*für sich*)

O Jessas.

Karl-Otto:

Des is jetzt wirklich nichts Großartiges, oba Eahna Meinung, in persona sozusagen, waar mir außerordentlich wichtig.

Quirin:

Liaba ned.

Karl-Otto:

Ach, unter uns Künstlern?!

Quirin:

I sog fei, wos i denk!

Karl-Otto:

Großartig! (*räuspert sich, aus seinem Büchlein vortragend*) „Sonett“, aiso des ghört zur Überschrift.

Quirin:

Jaja.

Karl-Otto:

„Die Hoffnung“, des ghört aa no zur Überschrift.

Quirin:

Jaja.

Karl-Otto:

Zum Inhalt: Frau unseres Herzens hält uns hin.

(*Quirin will abgehen.*)

Naa naa, koa getragene Verse, da Grundton is eher zart.

Quirin:

Jaja.

Karl-Otto:

„Die Hoffnung“. Ach, des kannt Eahna jetzt vielleicht sogar z'leicht erscheinen, de Wortwahl zu, na ja -

Quirin:

Pack mas.

Karl-Otto: (*räuspert sich*)

„Die Hoffnung“. Naa, Die Hoffnung, des is doch albern. Entschuldigen Sie, oba des is wirklich... Die, die... naa, des geht gar ned! Von vorn: „Sonett: Hoffnung“. Perfekt. Oda vielleicht doch liaba „Die Hoff... -

Quirin:

Jetzt packt ma's oba!

Karl-Otto:

Selbstverständlich. „Sonett: Hoffnung“ - „Hoffnung wahrlich macht uns leicht, sie...“ Aiso i hob des Sonett in fuchzehn Minuten gschriebn, so zwischendurch bei da Arbeit -

Quirin:

Des wird heit nix mehr. (*will abgehen*)

Karl-Otto:

„Hoffnung wahrlich macht uns leicht, sie süßt ein wenig den Verdruss,

doch Welch ein bitterer Schluss,
wenn sie nicht weiter reicht!“

Georg:
Sehr... sehr schön!

Quirin:
Spinnst du?

Karl-Otto:
„Sie war Ihnen wohl gesonnen,
jedoch Sie haben nichts gewonnen.
Wozu das Herz hier noch verschwenden,
darf es doch nur in Hoffnung enden.“

Georg:
Interessant.

Quirin:
So a Schmarrn.

Karl-Otto:
“Wenn das Ziel von Ihrer Liebe
nur ein ewig Warten bliebe,
dann ist der Tod bald Ihr Beschluss.
Der Geliebten leere Worte stimmten sie nicht um,
hoffnungslos ist drum,
wer endlos hoffen muss.“

Georg:
Des geht unta d'Haut.

Quirin: *(zu Georg)*
Is dir dei Hirn ausgrunna?!

Karl-Otto: *(zu Georg)*
Des songs jetzt nua so -

Georg:
Naa, des moan i so!

Karl-Otto:
Und Sie, als Fachmann, in persona sozusagen? Keine Angst, i
vertrog scho wos!

Quirin:
Meine Herren, in Fragen der Kunst scheiden sich bekanntlich
die Geister.

Karl-Otto: *(schreibt auf)*
Geister, Geister... guad. Und mei Sonett?

Quirin:
A Gschmier.

Karl-Otto: *(schreibt auf)*
A Gschmier, Gschmier... Moment. A Gschmier?

Georg:
A Gspür. A Gspür. Ein enormes Gspür. *(zu Quirin)* Sog hoit
wos!

Quirin:
A Scheißdreck war's!! So wos braucht mehr Kraft! *(flippt aus)*

„Und schenkte auch der König mir,
die große Stadt Paris.

Und wollt das eine nur dafür,
Dass ich mein Lieb verließ.

Sag ich zum König Heinrich dies:
Nimm dein Paris zurück!

Weil mein Lieb mir lieber ist,
lieber als mein Leben.“

Merks es, wos des für an Biss hod?!
(heftiger)

„Und schenkte auch der König mir,
die große Stadt Paris.

Und wollt das eine nur dafür,
Dass ich mein Lieb verließ.

Sag ich zum König Heinrich dies:

Nimm dein Paris zurück!
Weil mein Lieb mir lieber ist,
lieber als mein Leben.“
(zu Karl-Otto) Loch du na so saudumm, oba so pocht ein wirklich liebendes Herz, du Depp!

Karl-Otto: *(zu Georg)*
Des is jetzt oba beleidigend!

Quirin:
Du vertrogst doch wos, host gsogt.

Karl-Otto:
Grod gnua, du Wicht!
(Quirin und Karl-Otto gehen aufeinander los, Georg will sie auseinander halten, am Ende verletzt sich Karl-Otto, Servus kommt hinzu, kommentiert:)

Raufa mechtns

Servus:
De studiertn Gockerl
mechtn s'Raufa kinna!
Schaugt ses o, de Hoppal!
Do Lachan ja de Henna!

Georg:
Ausamad! Jetzt is a Ruah!

Karl-Otto:
Mia seng uns no! *(hält sich seine blutende Nase)*

Quirin:
Ka's kaam dawartn!
(Karl-Otto ab.)

I, 4. Szene

„Die Rauferei“

Quirin, Georg

Georg:
Du Rindvieh, du damischs! Der ziahgt di vor's Gricht!

Quirin:
Geh, loß ma do mei Ruah.
(Jetzt gehen die beiden aufeinander los - in einem vertanzten Schuaplattler raufen sie auf ganz eigene Art, bis sie von der Bühne sind.)

Rauflied Schnadahüpfli

Georg:
Du, gib ma fei, Mannderl,
iatzt schnej an Bescheid,
ob du ebba suachast
a wengal an Streit?!

Quirin:
An Streit suach i nia ned!
Moanst du, dass's sei ko,
dass da Streit ebba mi suacht?
Dann wart i eahm scho!

Georg:
I zoag eahm wo's lang geht!

Quirin:
Geh mit, wannst de traust!
Pass auf, dass da d'Nosn
und as Hirn ned eihaust!

Georg:

S'kannt sei, dass di oana
aus'm Gwand aussı drıcht!

Quirin:

A andra mit dir sı
sein Osch sauba wıcht!

Georg:

Geh her, randıgs Bürscherl,
ı dusch di gegan Baam!

Quirin:

I glaub fast, du wirst gleı
an Englsang hörn.

Georg:

Ja, trau da, du Spızbua,
jetzt schnupf ı di zamm!

Quirin:

An Watschnbaam loss ı
dir gleı aufe foin!

I, 5. Szene „Das tête-à-tête“

Quirin, Jacqueline, Servus

Quirin und Georg verlassen raufend die Bühne. Die Bühne bleibt kurz leer. Jacqueline hat nun ihren großen Auftritt. Sie liebt es, sich zu präsentieren und geht im Laufe ihres Liedes ins Publikum.

Ist das vielleicht meine Schuld

Jacqueline: *(zum Publikum; Refrain)*

Wenn Männer mich verehren
und sich nach mir verzehren.
Ist das vielleicht meine Schuld?!

Quirin: *(hört sie, beendet hinter der Bühne den Streit und kommt vor)* Kammst du bittschön wieda aufa.

Jacqueline: *(zu Quirin; Strophen)*

Ach, mach doch bitte kein Theater!
Du führst dich auf, als wärest du mein Vater!
Ach Gott, es ist doch keine Sünde,
dass ich die Jungs sympathisch finde!
(geht weiter ins Publikum)

Quirin:

I bin fei aa no do!

Jacqueline: *(zu Quirin; Strophen)*

Ich bin zu Jungen halt nicht frostig!
Ein bisschen rumzufirten find ich lustig!
Reiß dich zusammen oder geh nach Hause
und tob dich aus in deiner Klausur!

Quirin: *(auf der Bühne)*

Jacqueline, wenn des so weida geht, müass ma ausananda
geh. I mecht's ned, oba ı ka nimma.

Jacqueline: *(im Publikumsraum)*

Bist du auf meine Party gekommen um mir Vorwürfe zu ma-
chen oder gar Drohungen auszusprechen?

Quirin:

Jacqueline, du siehst hier einen verzweifelten Mann! Muasst du
mir vor dem vergnügungssüchtigen Voik a so a Szene macha? De
gfrein sı, oba wos ı mit mir?!

Jacqueline:

Sei nicht so zimperlich. Soll ich meine Gäste etwa zu der Party
einladen und sie dann bitten wegzuschauen?

Quirin:

Ja.

Jacqueline:

Du bist lächerlich! Aber bitte. *(zum Publikum)* Könnten Sie einen Moment wegsehen. Quirin ist so ein Seelchen. Zufrieden?

Quirin:

Olle. Du aa! Und schau ned aso! Sunst geht's do ned weida.

Jacqueline:

Ihr habt es gehört.

Quirin: *(kommt zu ihr runter)*

Du muasst do ned glei bei jedm auf'm Schoß sitzn, bloß weil er ned davo lauft. *(folgt ihr)* Du, mit deine Augen... deim Körper... deim Locha... ja, loch mi nua aus. Oba wenn du lochst, dann macht ma si ja glei wieda Hoffnungen! Kannst du ned amoi ernst schau'n? *(für sich)* Mia is nimma zum Locha. Wenn i grad an den neireichn Fritz-Frazi deng. *(verliert sich in seinen Worten und merkt nicht, dass Jacqueline wieder auf der Bühne ist)* Der werd vo olle übern Schelln-Kine globt und hod selba no nia ebbs auf d'Füaß gestellt. Oba mitschmatzn! Sechas Muichbubi

Jacqueline:

Du musst nicht geschmacklos werden, nur weil du dich zurückgesetzt fühlst. Du weißt, warum mir der Fritz nahe steht. Seine Beziehungen. Dieses Netzwerk ist phänomenal. Davon kann man nur profitieren.

Quirin:

I hör liaba auf mei Herz. *(ihr wieder nach auf die Bühne)*

Jacqueline:

Süß, wenn du so emotional wirst. Gibt es eigentlich jemanden auf zwei Beinen, bei dem du nicht krankhaft eifersüchtig bist?

Quirin:

Nein, weil alles auf zwei Beinen bei dir ein und aus geht!

Jacqueline:

Na wunderbar!

Quirin:

Wos?

Jacqueline:

Na, das heißt doch nur, dass ich meine Liebe auf alle gleich verteile. Wie würdest du erst ausflippen, wenn ich einen bevorzugen würde?

Quirin:

Es gab oba oan, der daat si gfrein, wenn er bevorzugt wurad!

Jacqueline:

Du weißt, dass ich dich liebe.

Quirin:

Woher na?

Jacqueline:

Weil ich es gerade eben und zum wiederholten Male gesagt habe.

Quirin:

Oba woher woäß i, dass du des koam andern 'zum wiederholten Male' sogst?

Jacqueline:

Galant, galant! Dein Vertrauen ist so prächtig wie ein Schneeberg im Sommer. Mein lieber Freund, deinen Zweifeln kann ich Abhilfe verschaffen und nehme jedes Wort, das ich sagte unverzüglich zurück. Jetzt kannst du in Ruhe alles anzweifeln, was ich sagte, denn ich schweige!

Quirin:

O mei, o mei! Du woäßt do, dass du alles für mi bist!

(Jacqueline schweigt.)

I ka do ned mehra dua, wia di auf Knien bitt'n!

(Jacqueline schweigt.)

Jacqueline!

(Jacqueline schweigt.)

Ich liebe dich!! Mir zwoa kannten midanand -
Servus: *(unterbricht wieder einmal die Szene)*
Ihre Gäst, Frau Brendl. Sand Sie agrad frei?
Jacqueline:
Ja! Ich bitte darum!
(Servus ab.)

Quirin:
Des is jetzt ned dei Ernst?! I bin no ned fertig mit dir.
(Gäste kommen...)

Jacqueline:
Aaahhh! Stühlchen für alle!

Quirin:
Warum muass agrad i so a komplizierte Frau hobn?!

I, 6. Szene

„Das Zusammentreffen“

Quirin, Jacqueline, Angelika, Eva, Georg, Fritz

Quirin:
I hau ab.
(Jacqueline ignoriert ihn, schaut wo ihre Gäste bleiben.)
(ausdrücklich zu ihr) Ich gehe!

Jacqueline:
Wohin?

Quirin:
Sog i ned.

Jacqueline:
Bleib doch.

Quirin:
Naa.

Jacqueline:
Wieso?

Quirin:
So hoit!

Jacqueline:
Bleib!

Quirin:
Wieso?

Jacqueline:
So halt!

Quirin:
Bitte -

Jacqueline:
Ich will es so!

Quirin:
I oba ned!

Jacqueline:
Bitte -

Quirin:
Naa.

Jacqueline:
Dann hau doch ab!!
(Angelika kommt im gleichen Kleid wie Jacqueline. Diese rempelt Angelika an, so dass ihr Kleid einen Rotweinflecken abbekommt. Die Frauen starren sich an, Angelika dann ab.)

Jacqueline:
Ach Angelika, das tut mir so leid... *(zu Quirin)* Schau was du angerichtet hast! *(zu Angelika)* Angelika, und auch noch auf das schöne, neue Kleid. Es steht dir fabelhaft, der kleine Fleck macht doch... *(zu Quirin)* Jetzt hau endlich ab, dich braucht hier wirklich niemand mehr! *(zur bereits verschwundenen Angelika)*

Liebste Angelika, kann ich dir irgendwie... Ach Fritz! Meine Rettung. Was gibt es Neues?

(Bei dem Wort Fritz bleibt Quirin abrupt stehen, geht nicht ab.)

I, 7. Szene

„Der Lächerreigen“

Quirin, Jacqueline, Eva, Georg, Fritz

Der Lächerreigen funktioniert wie ein Partyspiel. Wie zum Beispiel „Sackhüpfen“ oder „Würstlschnappen“. Wer kann es am besten? Wer weiß am meisten? Zum Beispiel spielen alle „Reise nach Jerusalem“ und derjenige der keinen Stuhl bekommt muss oder darf etwas erzählen...

Quirin:

De oder i? *(Bezug auf die Partygäste)*

Jacqueline:

Du bist noch da?!

Quirin:

De oder i?

Jacqueline:

Du glaubst doch nicht -

Quirin:

De oder -

Jacqueline:

Schweig!

Fritz:

Also Jacqueline, you don't believe, i sog da's, you don't believe! Hob i doch gestern beim Unterwirt scho wieda den Gschwenter Karl troffa. Jeden Abend absolutely full of beer. Absolutely! Du, i frog mi, ob sei Frau woäß, wo der seine Überstund macht?

Jacqueline:

Sie sieht immer den guten Kern im Menschen. Hab sie erst neulich in der Kirche gesehen: *(macht es vor)* „Liaba Himmewat-ta, loß mein Karli de vuia Überstunden durchsteh. Er kimmt jedn Abend ganz erschöpft hoam, der guade Mo. Geht sofort ins Bett und is am nächsten Tag wia gerädert...“

(Alle lachen.)

Fritz:

Absolutely! I sog's eich, you don't believe, wer beim letzten VHS-Kurs „Bewegung mit Ü30“ neba mia nordic gewalked is, des hoaßt de Steckan san eher mit eahm spazieren ganga. Da Gustl vom Schneider-Hof, himself! Einen iPod-Sound hod mir der einidrukt, dass i ganz bloody Ohrwaschl kriagt hob.

Jacqueline:

Bei dem bekomm ich jedes Mal, wenn ich ihn sehe, fast einen Gehörsturz. Da lohnt es sich, ganz Frau zu sein. *(macht es vor)* „Ach Gustl, das ist ja schön dich mal wieder zu treffen. Du, ich hab heute solche wahnsinnigen Kopfschmerzen, kaum auszuhalten. Und Menstruationsbeschwerden, du ich sag dir's, richtige Krämpfe, die kommen und gehen, ein Ziehen von da nach...“ Er lässt mich dann meistens freiwillig in Ruhe.

Eva: *(beiseite)*

Ganz in ihm Element.

(Ansonsten versuchen sie und Georg immer wieder einen Einwurf zu bringen, der aber missglückt, dafür kommt es zur Kontaktaufnahme zwischen den beiden...)

Fritz:

Oda deng doch amoi an den Wichtlmaier Gerd. He is ein absolutely no go.

Jacqueline:

Ein echter Sonderling. Geht auf dem Marktplatz auf und ab und auf und ab und ab und auf... Spreche ich ihn an, erschrickt er jedes Mal so heftig, dass ich fast einen Herzinfarkt bekomme.

Er hat nie Geschäfte und ist stets geschäftig. Andauernd unterbricht er das Gespräch, macht aus jedem Unsinn in seiner geschraubten Art ein Wunder, so dass er dir selbst „Guten Tag“ ins Ohr flüstert, als wäre es ein Geheimnis.

Fritz:

Absolutely correct! Oda dann no erst da Ragreder Rudi!

Jacqueline:

Ich schwöre bei Gott, noch nie hab ich einen derartigen Nuschler kennen gelernt, wie den Ragreder Rudi. Neulich beim Sektempfang des neuen Kulturreferenten in seinem Loft-Büro, nur interessante Leute wisst ihr, jeder war beschäftigt auch wirklich jeden kennen zu lernen. Kontakte knüpfen, pflegen, erweitern, wie das halt so ist. Champagner da, Kanapees dort, Presse, Fotos, alles! Und mitten drin, mitten im social networking, der Ragreder Rudi (*macht es vor, extrem vernuschelt, frei zur Impro, man versteht nur einzelne Wörter:*) „Sdjs Jacqueline sdfskj letze Woch lkjsdlf eiganga ncvlknl schau wo nclierjsl an geilen Arsch slkdfj.“

Fritz:

Jaja, oba mit da Anneliese is er absolutely on one level.

Jacqueline:

Das wundert mich nicht. Einfaltspinsel trifft auf Einfaltspinsel. Diese Frau hat mich einmal besucht und seither lass ich mich verleugnen. So ein einfaches Frauenzimmer. (*macht es vor*) „Mei Schwester, Jacqueline, mei Schwester is verlorn! Es is aus und neamand kann ihr no heifa. Na, weil sa si pudern hod lossn! Doch ned von ihm Mo, des war schee, vo da Fußballmannschaft, erste und zwoate mitanand! Jetzt hods ian Korb voi und schau recht saudumm, de verhurte Stadmatrazn. Wenn mir de Matz no oamoi über'n Weg lauft, dann hau i de Mistbritschn a so aus, dass sa si darentn!“

Fritz:

Do hob i lieba d'Ingrid zum Bsuauch.

Jacqueline:

Noch lieber ist man bei der Ingrid zu Besuch. Doch leider weniger ihretwegen, als wegen dem food design von ihrer Schwiegermutter.

Eva:

Fast so guad wie im neia Gourmet-Stadl.

(Eva und Georg versuchen sich immer wieder einzubringen, aber machen keinen Stich, Jacqueline ist die Meisterin in diesem Spiel.)

Jacqueline:

Seine Fleischgerichte sind wirklich phänomenal, nur leider vergeht dir der Appetit, wenn dieser Fettsack von Wirt dir mit seinen dicken fettigen Wurstfingern die Wollwürste serviert, und dabei mit dem kleinen fettigem Daumen versucht, das Sauerkraut am Herunterrutschen zu hindern.

Georg:

Oba sei Su (Sohn) is do a ogesehener Mo?! Stadtrat, Feuerwehrkommandant und engagiert si für d'Jugend. Wos song S' iatz zu dem?

Jacqueline:

Er ist mein Freund.

Georg:

Dei Freind?! A guade Wahl. A richtig feiner Kerl.

Jacqueline:

Ja, aber einen Tick zu geistreich. Manchmal kommt es mir vor, als würde ihm, bei seinen eingebauten Fremdwörter und verschachtelten Sätzen, einer abgehen. Entschuldigung. (*macht es vor*) „Der kausale Zusammenhang zwischen den primären Idiosynkrasien, welche sich im Status Quo der substanziellen, sich aber wieder neu transformierten Schicht zwischen Stiff-Upper-Lip-Class und Bottom-Up-Class dargestellter Fluktuation visualisiert, steht zur sekundären Antipode mit dem bilingualen System, welches einen inversiblen tötötö“ Ich denke, er liebt sich selbst am meisten und vor allem, hört er sich selbst am liebsten

zu. Oder warum glaubst du sitzt er im Stadtrat und kandidiert demnächst als Bürgermeister?

Fritz:

I can't believe it! Was für eine Charakterstudie!

Quirin: *(der bis jetzt am Rande der Bühne oder im Publikum nur zugehört hat)* Bravo, bravo! Loßts no koan aus! Oba wenn'ds eich beim nächsten Shopping wieda übern Weg lauft, dann immer schee freindli.

Fritz:

Cool down. Mia ham do gar nix gsagt. D'Jacqueline teilt aus.

Quirin:

Zum Teifel, naa! Ös stocherts es doch o! Die Nachfrage bestimmt das Angebot, du Depp!

Georg:

I hätt gmoant, dir kann d'Menschheit gstohn bleibn?

Jacqueline:

Nein, nein, du verstehst ihn falsch. Quirin liebt es einfach allem zu widersprechen. Sonst läuft er doch Gefahr ein Durchschnittsmensch zu sein.

(Alle lachen ihn aus.)

Hauptsache dagegen!

Quirin:

Lochts no! Lochts! Oba i ka des Gefühl in mia a ned ändern. I bi, wia i bi.

Jacqueline:

Mein süßer Quirin -

Quirin:

Nix „süßer Quirin“. De Lästerei is zum Speim! Greislich seid's, olle mitanand.

Fritz:

Absolutely no go! Bei da Jacqueline is do nua beauty! I ka nix Greislichs seng.

Quirin:

I scho. Und a gscheide Beziehung hoid d'Wahrheit aus, aa wenn ma seine Eckn und Kantn hod.

Jacqueline:

Nach dem Prinzip 'Zuckerbrot und Peitsche'. Aber das Zuckerbrot überspringst du vorsichtshalber, was?! *(flüstert ihm zu)* Gehst du zum Weibe, vergiss die Peitsche nicht.

Eva:

I versteh des ned. A verliebter Mo sehgt doch de Fehler seiner Traumfrau gar ned. Sie is perfekt, so wia's is. Fehler sand ned mehr wia liebenswerte Eigenheiten. Noch 15 Jahren Ehe foits eahm dann zwar wie Schuppn vo de Augn, oba bis dahin schreibt de Liebe do ihr eigenes Gsetz. A Ratschkathl hod a fröhliche Natur. A Beißzang hod a eigene Meinung. A dumme Kuh hod recht a groaß Herz. A Schüchterne is hoit recht ernsthaft und a Schiache hod vui innere Werte.

Die rosarote Brille

Lied als Partyhit, alle machen mit.

Eva: *(Refrain)*

A Mannsbild in Hitz
is scharf wia a Spitz,
de zwidernste Matz
nimmt er sich als Schatz.

Strophen

Sei Optik is a weng verschobn.
Er schiaglt durch sei Hosn
und jagt in seim Delirium
an jedn Röckalhasn.

De oane kann sei Oma sei,
doch de hod hoit Erfahrung
de zwoate ranzelt, doch sie ist
im Bett a Offenbarung.

De nächste hat nur Stroh im Kopf,
doch drüber kimmt a Kissn.
Und wenn si oane furchtbar ziert,
dann mecht er's agratt wissn.

A Klapperschtej is gertenschlank,
a Plunzn is guat griffig.
A Mannfrau, de hod hoit an Griff,
und s'Luada nennt er pfiffig.

I, 8. Szene

„Die Prozesseinladung“

Quirin, Jacqueline, Eva, Georg, Fritz, Servus.
Servus platzt mal wieder in die Szene.

Servus:

Herr Ranicki, da hinten wart ebba auf Sie.

Quirin: (*fixiert auf Jacqueline*)

I bi ned do.

Servus:

Oba bessa war's scho, wenn S' do warn, weil er is... aaaiso er
schaut aus wia -

Quirin:

I bi ned do!

Servus:

Oba der hod so aaa... aaaiso er is so grün. Vielleicht -

Quirin:

Des is mir wurscht, wos der für a Farb hod.

Servus:

Des is oba so aaa polizistisches Grün.

Quirin:

I bi ned do. Wos mecht a'n?

Servus:

Do bin i aaa ned ganz mitkemma.

Quirin:

Und hoibat?

Servus:

I glaub des is nix für d'Leit.

Quirin:

Aaaiso!

Servus:

Sie soin hoit, wens recht waar, oba bessa waar's scho für Sie,
sfort, aaaiso des war des gscheida...

Quirin:

Kimm auf'n Punkt!

Servus:

Mitkemma. Aufs Revier. Aaa Aaanzeige.

(Partygefühl löst sich auf.)

Eva:

O mei!

Quirin:

Gega mi?

Servus:

Ja.

Quirin:
Scho wieda?

Servus:
Ja.

Georg:
Wos hob i gsogt?! Dichter Schließaneß lässt bitten.

Jacqueline:
Wieso, was ist passiert?

Servus:
Aaa Körperverletzung.
(Jacqueline will einhaken – vergebens:)

Georg:
Naa, a Sonett!

Servus:
Oba der hod aaa sechana aaaufschwaine Nosn, wia aaa -

Georg:
Karl-Otto hod sei Sonett über die Liebe zum Besten gebn und da Quirin hod mit seiner Kritik ned gspart. Des war's dann. *(will mit Quirin zum Polizisten gehen)*

Quirin:
Warum? I hob dazua nix zum song und mei Meinung ändert i gwiss ned. I ned!

Georg:
Es geht ned um dei Meinung, sondern um an Karl-Otto sei Nosn.

Quirin:
Dem sei Nosn zoag i o!

Jacqueline:
Seine Nase?!

Quirin:
Weils üba so a saudumma Letschn sitzt.

Servus:
Aaaiso der Greane hod eigentlich gmoant, dass Sie aaam Bestn glei -

Quirin:
I bi ned do!
(Jacqueline entfernt sich, Quirin will ihr nach.)

Jacqueline:
Ich auch nicht!

Quirin:
Oba -

Jacqueline:
Jetzt klär die Sache im Guten und -

Quirin:
Und de Sach mit uns?

Jacqueline:
Und dann sehen wir weiter.

Quirin:
Na guad. *(zu Georg)* Oba des woäßt scho: Koa Mensch kon mi zwinga, dass i vor dem Verslschmied bucklt.
(Alle lachen.)
(verdutzt von der Anerkennung, zu Jacqueline) Bi glei wieda do.
(Alle ab, außer Jacqueline und Fritz, welcher auf Jacqueline zugehen will, diese geht ab.)

I, 9. Szene „Der Gockeltanz“

*Fritz, Georg, Karl-Otto, Quirin
Fritz alleine auf der Bühne*

I waar doch a guade Partie

Fritz: *(Refrain)*

I waar doch a guade Partie!
Warum steht des Weib ned auf mi?!

Strophen

I kimm aus am gejdign Haus,
mei Pap hot a Großmetzgarei.
Mei Leit stej i aus, wia i wui.
Und Mietsheisa ghörn ma scho drei.

I fahr mit am sündteian Jeep
Vor's Theater und langweil mi drin.
Zum Stadtrat gehör i aa scho!
I bin doch a Lottogewinn!

Im Saufa macht mir neamd ebbas vor!
Meine Zähn san guad grichtt! I bi fescht!
Warum is des Madl so stur?
Warum lasst s' mi ned an ihr Wäsch?! *(ab)*

I, 10. Szene

„Der Zickenkrieg“

Jacqueline, Angelika, Servus, Eva
Jacqueline kommt zurück auf die Bühne.

Jacqueline:

Wenigstens ist Quirin für ein paar Stunden aufgeräumt. Keine Männer, kein Gejammer, kein Gebalze, einfach nur -

Angelika: *(aus dem Zuschauerraum)*

Huhu. Leute! Huhuuu!!

Jacqueline:

...Ruhe. Es rauscht herbei die zügellose Benimmschule, die alle Tugenden in sich vereint: Ehrlichkeit, Höflichkeit und vor allen Dingen Zurückhaltung.

Angelika:

Huhu, Jacqueline.

Jacqueline:

Huhu. *(zum Publikum)* Wie gerne würde sie mir Quirin aus den Händen reißen. Über die kleine Schwester an die Große. *(macht eine Körperfülle-Bewegung)* Sie ist mit Dummheit und Ignoranz geschlagen. Eine gefährliche Mischung.

Angelika:

Servi! *(kommt wieder mit gleichem Kleid wie Jacqueline, stockt)*
I weit... i weit eich...

Jacqueline:

Hübsch.

Angelika:

I weit eich de Partyfotos... Wo san denn olle? Is dei Party schon vorbei?! Naja, is ja scho glei Neine. Oba iatz, wo i scho moi do bi, kannt ma ja mia zwoa a weng ratschn?

Jacqueline:

Nichts lieber als das. Also?

Angelika:

Wenns'd mi scho so frogst. Du woäßt ja, dass unser Freundschaft für mi an erster Stelle steht und der Eckpfeiler ana solchn Verbindung is nun moi de Aufrichtigkeit. Aiso gestern war wieder Lesezirkel-Abend und du woäßt, do gengan nua bsundere Leit hi, aiso aa i, und wia mia so zammgsitzt san, fangen de Leit plötzlich über di zum Reden a. Du, oba in ana Art und Weise, unverschämt und dumm! I daats dir ja gar ned erzähl, wenn mia zwoa ned so guade Freindinnen waarn, oba i ka nua song, des wos d'Leit do erzählt habn, war nimma gspaßig. Natürl' hob i sofort Partei für di ergriffn, hob mi in di ei-

neversetzt und di verteidigt, oba irgendwann hob aa i kloa beigebn müassn, du kannst da ja denga, um was do ganga is?! Na, d'Leit song, du wechselst de Männer wia Andere eahnane Unterhosn. Song d'Leit! I sog do nix, i bin ja dei Freindin, oba dei Ruaf, samma ehrlich, d'Leit zreißen si s' Maul über di, na und am End hob i's beinah scho selba glaubt. Freili kannst macha was'd wuist, oba bei dir schau'n's, bei mir gaab's eh nix zum Schauen, oba i kannt, wenn's waar, du oba ned! Song d'Leit. Du mechst do ned mit schlechte Schlagzeilen in da Zeitung steh, grad wo da Quirin bei dir ei und aus geht, ja, und ned grad der... Mei i kannt scho a guads Wort für di beim Quirin eileng, i kimm ja recht guad mit eahm aus! Bei de Leit kannt i natürlu aa was für di doa, koa Problem, i steh ja guad do! Des überlegst da hoit no, gell. Aiso sei ma ned bös, i mech ja nua des Beste für di. Servi. *(will ab)*

Jacqueline:

Nein, bleib doch, Angelika. Ich bin doch nicht böse auf dich. Es ist ein großer Dienst deiner Freundschaft, dass du mir frei heraus berichtest, was hinter meinem Rücken gesprochen wird. Das find ich einfach großartig von dir. Weißt du was?! Du bist mit gutem Beispiel voran gegangen und ich werde dir folgen. Bis jetzt hab ich mich ja nicht getraut dir zu sagen, was die Leute über dich erzählen, aber jetzt. Was meinst du?

Angelika:

(lacht hysterisch)

Jacqueline:

Ja, ich find es auch wunderbar! Als ich also letztens auf einem Empfang geladen war und die Leute dich im Visier hatten, setzte ich mich, wie es sich für eine echte Freundin gehört, lautstark für dich ein. Doch die Leute meinten, dass du durch deine spröde Art nur dich selbst in Verdacht brächtest. In der Kirche betest du am lautesten, wenn es um die Nächstenliebe geht und kaum bist du draußen, hackst du auf den nächst Besten ein. Wenn er gerade nicht zuhört, versteht sich. Die Leute sehen das schon sehr kritisch. Angeblich zerreißt du jede Zeitung wenn nackte Haut zu sehen ist, aber im Innersten wartest du nur darauf, dass irgendjemand dir die Kleidung vom Körper reißt. Sagen die Leute! Reg dich jetzt nicht auf, ich habe natürlich alles bestritten, schließlich sind wir Freundinnen! Aber die Leute ließen sich kaum besänftigen. Es kamen Sprüche wie: 'Die soll erst einmal vor ihrer eigenen Tür kehren.' Oder 'Wer frei von Schuld ist, werfe den ersten Stein'. Das ist doch altmodisch, oder? Ich hoffe, ich habe dich jetzt nicht gekränkt, aber ich sprach als Freundin zu dir und du hast ganz recht: Ehrlichkeit währt bekanntlich am längsten. Ich will ja nur das Beste für dich.

Angelika: (zum Publikum)

So war des ned geplant.

Jacqueline:

Weißt du was?! Wir sollten uns das zur Gewohnheit machen. Einmal in der Woche treffen wir uns, und sind einfach mal ganz aufrichtig zueinander. Ein Stammtisch der Ehrlichkeit! Was hältst du davon?

Angelika:

latzt übertreib'sd oba.

Jacqueline:

Weißt du, meine liebe Freundin, die Leute reden gerne und es findet sich immer etwas, je nach Alter und Geschmack. Und, dass du mich verurteilst, weil ich mein Leben genieße und mir einfach alles nehme was ich will, damit kann ich leben. Ich verstehe natürlich, dass es schwieriger zu verkraften ist, wenn man vor allen Leuten da steht als die, die keinen abkriegt.

Angelika:

So guad wia du bi i ollawei!

Jacqueline:

Dann beweis es doch, du blöde Gans.

(Sie beginnen sich zu rempeln...)

Angelika:

Moanst ebba i bi neidisch?!

Jacqueline:

Austeilen, aber nicht einstecken können!

(Der Streit wird heftiger.)

Angelika:

De paar Hanswurschn, de bei dir Klinglputzen, daat i aa no gschwind durchelassn.

Jacqueline:

Nur blöd, dass keiner klingelt, was?!

(Es artet in einen Kampf aus...)

Angelika:

I nimm hoit ned an jeden, du Flitscher!

Jacqueline:

Wer wollte dich denn haben?!

(Kleider werden zerfetzt.)

Angelika:

Es gibt ja koan, der bei dir no ned drin war!

(Frisuren zerstört.)

Jacqueline:

Dann kennst du ja nun mein Geheimnis. Schade nur, dass bei dir die biologische Uhr schon tickt!

(Servus kommt und kommentiert den Streit:)

Wenn d'Weibaleit kreischn

Servus:

Mei schee, heit is zünftig!

Des hör i mir o!

Wenn d'Weibaleit kreischn

wia d'Affn im Zoo.

Angelika:

I glaub i hob für heit gnua.

Jacqueline:

Ich glaube du hast Recht. Unsere Unterhaltung ist ein bisschen festgefahren.

(Eva steht schon eine Zeit lang im Hintergrund und amüsiert sich.

Als sie bemerkt wird, tut sie so, als hätte sie nichts gesehen und beginnt mir dem Lied:)

Beste Freundinnen

Eva, Jacqueline, Angelika

Refrain: (alle)

Kukuru, du Kuh!

Meine beste Freundin bist nur du!

Kukuru, du Kuh!

Wir mailen, simsen immerzu.

Tuschl, tuschl, tuschl, tuschl, tuschl, tuschl,

wosd ned sagst!

Eva:

Oisse kannst ma du vertrauensvoll sagn.

Woaßt, mit Neugier daat i di nia plagen.

Neamad wird vo mir ni nix erfahren!

Tiaf im Herzen werd i's aufbewahren.

Angelika:

Woaßt, wos d'Nachbarin mir zerscht erzählt hat?!

I hob glaubt, mi trifft sofort a Hirnschlag!

D'Rankl Mare hod an neien Tröster!

Woäßt, wer's is? Der Mo vo deina Schwester!

Jacqueline:

Treff ich neulich in der Sauna Minna,
winzge Brüstchen hatte die doch immer!
Riesen Euter hat die Kuh jetzt hängen!
Was die Veterinäre heut schon können!

I, 11. Szene

„Die Anmache“

Quirin, Angelika

Alle ab. Nur Angelika erblickt Quirin der Gedanken versunken sich der Szene nähert.

Angelika:

Servus... also Grüß Gott... i bi glei weg. latzt is a bissl später worn, weil ma uns no so agregt unterhalt'n habn, de Jacqueline und i, schee war's und bei Eahna? Sie schau'n oba gar ned guad aus, mei sie habn's oba aa ned leicht, so ganz alloa!

Quirin:

I mechat gar ned zu meahrad sei. *(niedergeschlagen)*

Angelika:

Ah geh.

Quirin:

Mia is ois wurscht.

Angelika:

Weil ma Eahnan Verdienst ned richtig würdigt.

Quirin:

Mei Verdienst...

Angelika:

Sie san ja ned zum vergleicha! Erst bei da letztn Party-Lounge im Pfarrstadl, ham de Leit nua guads über Sie gsagt!

Quirin:

De Leit...

Angelika:

Herr Ranicki, des daat eahna guad, wenn de Resonanz a weng positiver waar, amoi an guadn Leserbrief über Sie, des baut do auf?! Aiso i steh hinta Eahna.

Quirin:

So wia i bi, passt do ned her. Glaubn Sie denn wirkli, dass d' Leit d'Wahrheit in da Zeitung lesn woin? Dass in so vui Länder gnadnloser Krieg herrscht, Tausende vo Kinder jedn Tag verreckan, vui Mensch täglich seelisch und körperlich misshandelt werdn, ohne dass oana hischaut? Mehd des ebba lesn? Mehd irgendetebba no wos vom Klimawandl hörn? Vielleicht oa schlechte Nachricht in der Woch, des langt. Dann do liaba, ob der junge Prinz in England wieda oan z'vui drunga hod, wia un-sa Ministerpräsident sei Schnitzl mog, oda zuaschaun wia a so a Castingdepp dableckt werd. Oba wos dahinta steckt, des wui koana wissn!

Angelika:

Dann loss ma des Thema liaba?! *(versucht sich ihm anzunähern)* Sie habm oba aa nirgends a Glück, selbst in da Liebe lauft's ned. I daats ma so wünschen, dass Sie amoi oane finden, de Sie aa wirkli verdieht hod. Oba unter uns gsogt, de Frau is a Katastroph.

Quirin:

De Katastroph is do Eahna beste Freindin?

Angelika:

Ja freili, oba es duat mir einfach weh, wenn i Sie a so leidn sehg. Mir wird do ganz eng ums Herz und dass Sie aa no betrong werdn -

Quirin:

Wos?

Angelika: (*unschuldig*)

Wos?

Quirin:

I werd wos?

Angelika:

D'Jacqueline is zwar mei beste Freindin, oba wenn S' mi iatz scho danach frong, ka i Sie ned einfach oliang. Wia ma a so a koits Herz habn ka?!

Quirin: (*für sich*)

Des hob i no braucht.

Angelika:

Wenn Eahna des z'vui is, i hob nix gsogt! Sie soitan amoi hörn, wia i schweign ka.

Quirin:

Jetzt mecht i's oba wissn!

Angelika:

Na dann. Des deafat koa Problem sei, wenn S' gschwind mit mir hoam gengan, dann ka i Eahna an handfesten Beweis zolang. Der Beweis is eindeutig doppeldeutig, wos ned leicht für Sie wird. Oba wenn S' a si dann abwenden vo ihr, wos ma nua versteh kanntat, dann steht vielleicht scho ebba anderer vor Eahna... (*macht sich an ihn ran*)

Stell die ned so deppat o

Angelika:

Mo, iatz stell di net so deppat o!
Kimm hoit mit und zier di net a so!

Quirin:

I woäß ned. I woäß ned.

Angelika:

So a mords a Gschiss, a so a Gfrett!
S'waar bei mir dahoam so nett im Dings!

Quirin:

I woäß ned. I woäß ned.

Angelika:

Beißen dua i wirkli net und wenn,
bloß wennst sogst, du mechatst bissn wern.

Quirin:

I woäß ned. I woäß ned.

Angelika:

Wennst ned mogst, dann brauche ich Gewalt.
Weil fürs Wartn bin i längst zu alt!

Quirin:

I woäß scho. I woäß scho.

- P A U S E -

II. AKT

1. Szene

„Der Paukenschlag“

Georg, Eva, Servus

Eva und Georg separat auf der Bühne. Zeitsprung. Beide beschäftigt mit Zeitunglesen. Sehen sich nicht. Servus sieht beide und kommentiert die Szene.

Und d'Liab is a goidiga Vogl

Servus: *(Refrain)*

Und d'Liab is a goidiga Vogl,
der singt dir in Dur und in Moll,
doch s'huift nix, es muass amoi gsagt wern,
er scheidt dir aa manchmal ois voi.

Strophen

Alloa, wennst bist, tramst vom zu zwoat sei,
des waarat des Scheenste, was's gibt.
Wen ham, mit dem du a weng redn kannst,
der in da Nacht si an di schmiegt.

Zu zwoat, wennst bist, traamst vom alloa sei,
dees waarat des Scheenste, was's gibt,
neamd ham, der an ganzn Tog meckert,
vor Schnarcha si nachts nimma kriagt.

II, 2. Szene

„Prozessbericht mit Liebeserklärung“

Georg, Eva

Georg und Eva lesen getrennt voneinander den Prozessbericht in der Zeitung vor.

Georg:

„SELTSAMES SCHAUSPIEL. Landshut. Bei der gestrigen Verhandlung am Landgericht Landshut kam es zu einem seltsamen Schauspiel im Gerichtssaal.“ - So a Spinner! „Der Kläger Herr S. bezichtigt den bekannten Kulturkritiker Herrn R. der schweren Körperverletzung mit Folgeschäden. Er fordert ein Schmerzensgeld von 9.750 Euro.“

Eva:

O Gott!

Georg:

„Der Anwalt des Klägers schilderte den Tatbestand, in welchem der Angeklagte Herr R. dem Kläger mit voller Absicht und auf brutale Art und Weise ins Gesicht geschlagen haben soll.“ - Na so brutal war's aa wieda ned.

Eva:

Da Quirin?

Georg:

„Dabei erlitt er eine gebrochene Nase, Schwellungen und Quetschungen im Nasenrandgebiet sowie ein Schädelhirntrauma. Zur Beweisführung legte die Klägerbank ein ärztliches Gutachten vor, ausgestellt von Chefarzt Prof. Dr. Wund.“

Eva:

Die Verteidigung wollte gerade mit der Gegendarstellung beginnen als der Angeklagte sich selbst zu Wort meldete.

Georg:

Herr R. redete freiweg, ohne die Einwände des Richters oder der Staatsanwaltschaft zu beachten.“



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!